Einwirkung auf den Etat von 1896/97 übte, so würde diese Einwirkung eben ihres transitorischen Charakters wegen für die Beurtheilung des dauernden Bedarfs ohne Bedeutung sein. Umgekehrt aber ist klar, daß die Verminderung des Bedarfs für die Naturalverpflegung auf 1895/96 um 16 Millionen Mark den Etatsabschluß für dieses Jahr ausnahmsweise günstig beeinflußt, so daß dem Minderbetrage der Ueberweisungen gegenüber den Matricularumlagen jene Summe von 16 Millionen zugerechnet werden muß, wenn man die Summe finden will, um welche die Einnahmen auch nur zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Ueberweisungen und Matricularbeiträgen nicht zureichen.

* **Berlin**, 23. November. Der Streit im socialdemokratischen Lager dauert fort, und zwar ist es Herr Bebel, der vor der Hand ins Hintertreffen geräth: Wie in Bayern, so wird ihm auch in Hessen und Hannover, ja selbst in Berlin offen Opposition gemacht. Die hessischen Abgeordneten waren ebenfalls wegen ihrer Abstimmungen im Landtage auf dem Parteitage angegriffen worden. Am Montag wandte sich nun der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Joest in einer öffentlichen Versammlung in Mainz scharf gegen Bebel. Bebel opponire nur, weil es ihm in Frankfurt nicht nach Wunsch gegangen sei. Bebel habe gar kein Recht, über die parlamentarischen Abstimmungen Anderer sich zu entrüsten, denn im Reichstag habe er für den Nordostsee-Canal und im sächsischen Landtage für die Arbeitercolonie Schreckengrün gestimmt. Liebknecht und Bebel hätten in vielen Puncten ihre Ansicht geändert, nur bestehe darin der Unterschied, daß Liebknecht dies zugebe, Bebel aber nicht, der mit seinen Prophezeiungen stets Pech gehabt habe. Bebel wolle nur schulmeistern, aber die Partei hänge nicht von einem Einzelnen ab, sondern wurzele in den Verhältnissen. In seiner Berliner Rede komme ihm Bebel vor, wie „jene Kraft, die stets das Gute will, doch stets das Böse schafft". Der Parteitag habe in seinen Beschlüssen das Richtige getroffen, er bitte die Versammlung, diesen Beschlüssen zuzustimmen. Die Versammlung erklärte sich hierauf in einer Resolution mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden. Der Hannoversche „Volkswille", der im Verlage des Reichstagsabgeordneten Meister erscheint, kritisirt heftig Bebel's Berliner Rede, indem er u. A. ausführt:

„Der Ort und Weise, wie Genosse Bebel über die bayerische Angelegenheit sich äußert, ist aber das Aergste, was je ein Parteigenosse sich erlaubt hat. Nicht nur, daß er die bayerischen Genossen in der denkbar schärfsten Weise verletzt, er packt auch den Parteitag in einer Weise herunter, als wenn dieser aus lauter dummen Jungen zusammengesetzt wäre, die nicht wissen, was sie zu thun haben und in ihrer Unwissenheit Dummheiten über Dummheiten begehen! Oder ist es etwa anderes, wenn Genosse Bebel sagt, daß der Parteitag den von den bayerischen Genossen vorgetragenen particularistischen Gründen zustimmte, die sonst nur auf die verbissensten bayerischen Spießbürger Eindruck machen? Einen solchen „Tadel" können unsere bayerischen Genossen, denen auf dem Parteitage geltend gemachten Gründen wir auch nicht immer zustimmen, sich nicht gefallen lassen. Und noch viel weniger darf die Partei ein solches Gebahren angezeigt hingehen lassen. Sie möchte verspielbürgert sein, wenn sie sich von einem einzelnen Genossen, und wenn derselbe sich noch so hoch erhaben dünken sollte, Derartiges gefallen ließe! Das kann, das darf eine Partei, wie die unsrige, auf die Dauer sich nicht gefallen lassen! In ein solches Vorgehen gerinnet, die Interessen der Partei, die Einmuth in derselben zu hindern? Nein und nochmals nein! Und wie geschmacklos — um nicht zu sagen taktlos — ist es, einen gegen unsere bayerischen Genossen gerichteten Artikel des Berliner Anarchistenblattes als zutreffend zu bezeichnen; von den bayerischen Genossen zu sagen, daß sie sich nur der deutschen Partei erinnern, wenn sie Geld gebrauchen! Nie und nimmer hätten wir geglaubt, daß sich ein Parteigenosse so weit vergessen könne."

Am Schlusse des Artikels heißt es: „Wer sich nicht fügen will, dem bleibt keine andere Wahl, wie dem Genossen Dr. Rüdt." — Sogar Herr Liebknecht läßt für seine Person Bebel im Stiche. In einem Vortrage, den er am Montage in Friedenau bei Berlin hielt, führte er, dem „Vorw." zufolge, aus, er halte sich für verpflichtet, zu erklären, daß die Behauptung Bebel's, die Partei verflache und sei geistig zurückgegangen, entschieden falsch und nur aus augenblicklichem Unmuth zu erklären sei. „Ein Vergleich unserer Presse und Literatur von heute mit unserer Presse und Literatur vor dem Socialistengesetz ist die gründlichste Widerlegung dieser Ansicht. Die Partei ist nicht nur in die Breite, sie ist auch in die Tiefe gewachsen; und sie hat zu keiner Zeit intellectuell so hoch gestanden wie jetzt. Und gerade die geistige Schulung ist das beste Bindemittel. Die durch Bebel hervorgerufene Discussion kann uns nicht schaden, sie kann die Einheitlichkeit der Partei nur steigern." Ob die im letzten Satze ausgesprochene Erwartung wirklich zutrifft, darf denn doch bezweifelt werden. Endlich sei erwähnt, daß auch der „Vorwärts" Bebel den Rücken kehrt; er schreibt:

„Wie die Redaction des „Vorwärts" über den Frankfurter Parteitag denkt, das hat sie in zwei Leitartikeln ausgesprochen. Und was in diesem gesagt ist, steht in diametralem Gegensatz zu dem, was Bebel in der Berliner Versammlung vom Mittwoch vor acht Tagen gesagt hat. Und die Redaction hat auch jener Versammlung ausdrücklich erklärt, daß sie keinen Grund habe, ihre Meinung zu ändern..."

Y. **Berlin**, 23. November. (Telegramm.) Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß dem Reichstage zunächst nur die Umsturzvorlage zugeht. Der Haushaltsplan werde später gleichzeitig mit dem Gesetzentwurfe, betreffend die Tabakfabrikatssteuer, eingebracht werden.

Y. **Berlin**, 23. November. (Telegramm.) Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, daß im nächsten preußischen Etat nicht unbeträchtliche Summen zu **landwirthschaftlichen Verbesserungen**, besonders auch in den östlichen Provinzen, eingestellt werden. Bezüglich der Höhe der Summen schweben noch Verhandlungen zwischen dem Landwirthschafts- und dem Finanzministerium.

Y. **Berlin**, 23. November. (Telegramm.) Prinz und Prinzessin **Albrecht von Preußen** sind mit dem jüngsten Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, gestern Abend 9 Uhr in Berlin eingetroffen und haben im Palais in der Wilhelmstraße Wohnung genommen.

B. **Berlin**, 23. November. (Privattelegramm.) Die „National-Zeitung" führt die Meldungen über einen Wechsel im **Gouvernement von Kamerun** darauf zurück, daß der Gouverneur von Zimmerer demnächst einen Erholungsurlaub antrete; als Vertreter während seiner Abwesenheit sei Landeshauptmann **von Puttkammer** in Togo in Aussicht genommen.

— Der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, hat sich gestern Abend in Vertretung der Kaiserin behufs Beiwohnung der Taufe des Sohnes des Prinzen Friedrich Karl von Hessen auf drei Tage nach Frankfurt a. M. begeben.

* **Kiel**, 23. November. (Telegramm.) Auf Befehl des Kaisers wurde dieser Tage den Wittwen der bei der Katastrophe an Bord des Panzerschiffes „Brandenburg" verunglückten Werftarbeiter eine einmalige Unterstützung von 750 ℳ ausgezahlt.

* **Münster** i. W., 23. November. (Telegramm.) Die Commission zur Berberathung der Frage der Landwirthschaftskammern erklärte mit Hinweis auf die verzügliche Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen in Westfalen, die Errichtung von Landwirthschaftskammern erscheine nicht nothwendig und angezeigt, vielmehr nachtheilig, weil die bestehende Organisation erschüttert werde. — Der Ausschuß der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt Westfalen hat beschlossen, zur Errichtung von Arbeiterwohnungen an Kreisverbände der Provinz Westfalen Darlehen bis zur Höhe von 300 000 ℳ herzugeben, und zwar zu dem Zinssatze von 3½ Procent.

* **Köln**, 23. November. (Telegramm.) Die Missionsgesellschaft der Pallottiner(?) hat die Genehmigung erhalten, in Limburg eine Niederlassung zu errichten behufs Ausbildung von Missionsschwestern für die Heidenmissionen, namentlich in Kamerun.

* **Weimar**, 23. November. (Telegramm.) Der Ankunft der Leiche des Erbgroßherzogs wird für Dienstag oder Mittwoch nächster Woche entgegengesehen. Zu ihrer Ueberführung nach Weimar begaben sich der Oberhofmeister v. Toney und Rittmeister v. Rumohr nach Cap St. Martin.

* **Gotha**, 22. November. Die Nationalliberalen beabsichtigen, in Schmalkalden, wo in Folge der Affaire Leuß eine Nachwahl in Aussicht steht, den Kreisrath Haas (Offenbach) als Candidaten aufzustellen. (B. T.)

* **Metz**, 22. November. Der „Voss. Z." wird von hier geschrieben: Die Freilassung der seit vier Monaten in Untersuchung wegen Landesverraths gehaltenen Frau Ismert aus Pagny hat hier ebenso viel Aufsehen erregt als seiner ihre Verhaftung. Nachdem die Untersuchung vor etwa fünf Wochen geschlossen und die Acten an das Reichsgericht eingesandt worden waren, holte dieses ein Gutachten der obersten Militairbehörde darüber ein, ob die bei der Angeklagten vorgefundenen Gegenstände und Verzeichnisse vom Artillerieschießplatz Hagenau als solche Dinge anzusehen seien, die nach militairischen Gesichtspuncten im Interesse des Landes geheim zu halten wären. Nachdem der große Generalstab noch eine Anfrage an die hiesige Militairbehörde gerichtet, ob etwa ganz besondere Verhältnisse für eine solche Geheimhaltung hier vorlägen, und darauf wahrscheinlich eine verneinende Antwort erhalten hatte, verneinte er auch seinerseits die ihm vom Reichsgericht gestellte Frage. Darauf wurde das Verfahren gegen die Angeklagte eingestellt.

* **Stuttgart**, 22. November. Das Wahlprogramm der Deutschen Partei wurde heute veröffentlicht. Es fordert eine Verfassungsrevision, Vereinfachung der Staatsverwaltung, eine Steuerreform, Reformen im Eisenbahn- und Postwesen, fachmännische Schulaufsicht, Staatshülfe gegen unlauteren Wettbewerb, Maßregeln zur Hebung der Landwirthschaft und Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Classen. — Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar ist aus Anlaß des Ablebens seines Schwiegersohns, des Erbgroßherzogs von Weimar, nach St. Martin abgereist.

* **Aus Bayern**, 22. November. In Fuchsmühl sind nunmehr die Socialdemokraten an der Arbeit. In ihren Blättern geben sie bekannt, man habe sich schlüssig gemacht, mit Absicht keinen Abgeordneten hinzuschicken, obwohl mehrfach das dringende Ersuchen „um Hilfeleistung" (!) gekommen sei, dagegen würde ein Genosse, „Schriftsteller" Müller, demnächst, am Ort und Stelle Material zu sammeln und dieses zu einer Brochure zu verarbeiten. Dies geschieht nun in folgender Weise. Es werden außer Fuchsmühl selbst auch die zu dieser Gemeinde gehörenden Ortschaften und benachbarten Orte besucht, wobei man überall das beste Entgegenkommen fand. Nachdem die Leute über die politische Stellung des Besuchers unterrichtet waren, begann das Verhör; alle wichtigen Processacten und Urkunden wurden eingesehen, etwa 30 bei dem blutigen Vorfall Betheiligte gehört, mit den Verwundeten gesprochen und überall in Gegenwart zweier Zeugen das Gehörte niedergeschrieben und dann den Ausgefragten vorgelesen. Wenn nicht Alles, was in Erfahrung gebracht wurde, in der Brochure veröffentlicht werden könne — so versichert man socialdemokratischerseits — so würde das hier Zurückgehaltene den Abgeordneten auf der Tribüne des Landtages reichlich Stoff zum Reden geben können. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Fuchsmühler Vorgänge zu einem Liede verarbeitet wurden.

* **München**, 22. November. Das protestantische Oberconsistorium hat nun auch, gleich den Kirchenregimentern in anderen deutschen evangelischen Landestheilen, für die seiner Competenz unterstellten protestantischen Gemeinden eine kirchliche Feier der Säcularerinnerung an Gustav Adolf angeordnet. Ueber die Art und den Geist dieser Feier läßt das Oberconsistorium folgende Weisungen ergehen: „Da unsere Kirche eine Verkündigerin des Friedens ist, der auf der Versöhnung durch Christus ruht, und eine Botin der göttlichen Gnade, vor der alles menschliche Rühmen hinfällig ist, so setzen wir als selbstverständlich voraus, daß auch die bevorstehende Feier überall im evangelischen Geiste begangen werde und daß ihr fernerhin jede aufreizende Polemik gegen Andersgläubige, wie jeder Schein der Menschenverherrlichung fernbleibe. Vielmehr wird in allen Predigten und Ansprachen als Richtpunct der Gedanke im Auge zu behalten sein, daß Gott seiner Kirche zu allen Zeiten und auch in den schwersten Bedrängnissen mit seiner Hilfe nahe sei, und daß auch die Mächtigen der Erde, mögen ihre Gedanken und ihre Anschläge sein, welche sie wollen, in der Hand des allmächtigen Schirmherrn der Kirche nur Werkzeuge sind, seine Heilsrathschlüsse über dieselbe hinauszuführen, so daß sich den Gläubigen aus der Betrachtung jener drangsalsvollen Zeiten, an welche der Name Gustav Adolf's erinnert, das dankerfüllte Bekenntniß aufdrängt: Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn, der vom Tode errettet, und daß andererseits in ihrem Herzen der Entschluß sich festigt, auch in den schwersten Zeiten an dem Bekenntniß der erkannten Wahrheit vor den Menschen in unwandelbarer Treue festzuhalten. Auch die Religionslehrer haben, falls sie im Religionsunterrichte auf die Bedeutung des gemannten Tages Rücksicht nehmen, an die angegebenen Gesichtspuncte sich zu halten und dabei in durchaus objectiver Weise ohne alle confessionelle Aggression zu verfahren."

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 23. November. Der gestrige Ministerrath kam zu dem Beschlusse, keine weiteren Conferenzen mit den Parteimännern abzuhalten, sondern baldigst die fertige Wahlreformvorlage im Reichstage einzubringen.

* **Pest**, 23. November. (Telegramm.) Die Sanction der kirchenpolitischen Vorlagen steht noch immer aus. Es wird jetzt ohne jede Umschreibung von einer Krise gesprochen. Die Hinausschiebung der Sanction wird persönlichen, gegen einzelne Minister gerichteten Gründen zugeschrieben. Einzelne Blätter machen hierfür den Minister Kalnoky verantwortlich, den sie „Metternich den Kleinen" nennen. Es werden bereits mehrere Listen des künftigen Cabinets erörtert.

* **Debreczin**, 23. November. (Telegramm) Der Oberstadthauptmann hat die Untersuchung der Banketaffaire abgeschlossen. Dieselbe hat ergeben, daß nach den Worten des Pfarrers Thoth „Es lebe das Vaterland!" Eljenrufe erschallten und der Name des Königs gerufen wurde. Die Zigeuner begleiteten den Toast mit dem üblichen Tusch und spielten erst dann das Sportlied. (Wdrhlt.)

Frankreich.

* **Paris**, 23. November (Privattelegramm.) Der „Figaro" veröffentlicht das Anfangscapitel eines siebenbändigen Werkes von Ollivier über sein Ministerium. Ollivier sucht zu beweisen, daß der deutsch-französische Krieg nicht von Frankreich, sondern von Deutschland gewollt und erklärt wurde. (Diesseits der Vogesen wird wenigstens Herr Liebknecht die Freude der Franzosen über diese Enthüllung theilen. Red. d. „L. T.")

* **Paris**, 23. November. (Telegramm.) In der Erpressungsangelegenheit des „XIX. Siècle" sind noch andere große Zeitungen und bekannte Pariser Journalisten bloßgestellt. Es handelt sich anscheinend um eine weit verbreitete Bande von Revolverjournalisten. (B. L.-A.)

Belgien.

* **Brüssel**, 23. November. (Telegramm.) In der gestrigen, in Lüttich anberaumten Berathung der Richter, Staatsanwälte und Generalstaatsanwälte wurden alle Maßnahmen festgestellt hinsichtlich des großen Anarchistenprocesses. Das Schwurgericht soll am 7. Januar 1895 zusammentreten. Die preußischen Angeschuldigten sind photographirt und deren Bilder der preußischen Regierung zugestellt worden, damit durch die deutsche Polizei ihr Vorleben festgestellt werde. (Voss. Ztg.)

* **Brüssel**, 22. November. In den Kammersectionen beantragten die Socialisten, die Civilliste des Königs und die Dotation für den Grafen von Flandern zu streichen, sowie die Gehälter der Gesandten herabzusetzen.

Schweiz.

* **Bern**, 23. November. (Telegramm.) Der Bundesrath wählte den bisherigen Legationsrath bei der schweizerischen Gesandtschaft in Rom, Dr. Pioda, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Washington. Ferner wurden die Berichte der Cantone über die Verwendung des Alkohol-Zehntels der Bundesverfassung unterbreitet.

Italien.

* **Rom**, 23. November. (Telegramm.) Der frühere Ministerpräsident Giolitti wird von den Agenten des Quästors scharf überwacht. Ein Vorführungsbefehl ist gegen ihn, und zwar als Angeklagten, erlassen. Seine Anhänger griffen Crispi an und drohen mit scandalösen Enthüllungen.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 23. November. (Telegramm) Gegenüber den in auswärtigen Blättern verbreiteten gegentheiligen Meldungen stellt Ritzau's Bureau fest, daß das Befinden der Königin ein ausgezeichnetes ist.

* **Kopenhagen**, 23. November. (Telegramm) Woronzow, der Priester einer hiesigen russischen Kirche, ein vertrauter Freund des verstorbenen Zaren, ist gestorben. (B. L.-A.)

Rußland.

* **Petersburg**, 23. November. (Telegramm.) Der „Nowoje Wremja" zufolge hat Prinz Heinrich von Preußen am Mittwoch unter Führung des Vorstehers des Marine-Ministeriums die Anlagen der Kriegsmarine in Petersburg und unter Anderem das Bassin zum Erproben der Schiffsmodelle, die Schiffswerft und die unlängst von Stapel gelaufenen Kriegsschiffe „Pholtowa" und „Sinjawin" besichtigt. — Der Kaiser empfing am Mittwoch die Herren v. Steuben, v. Strahl und v. Krosigk, die Vertreter des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, des Landgrafen von Hessen und des Prinzregenten von Braunschweig. — Gestern meldeten sich beim Kaiser die anläßlich der Beerdigung des Kaisers Alexander eingetroffenen Commandeure der Truppen der Militairbezirke Rußlands. — Der Kronprinz von Italien und Prinz Friedrich August von Sachsen besuchten gestern vor ihrer Abreise die Caserne des Semjonow'schen Leibgarde-Regiments und des Leibgarde Regiments zu Pferde. In der letztgenannten Caserne erschien auch der Kronprinz von Rumänien. Des Regimentscommandeur, Großfürst Paul Alexandrowitsch, machte die Honneurs und gab den hohen Herrschaften ein Frühstück im Officierscasino. (Wiederholt.)

* **Petersburg**, 23. November. (Telegramm.) An dem heute bei dem deutschen Botschafter General v. Werder stattfindenden Diner nehmen außer dem Prinzen Heinrich von Preußen der Erbgroßherzog von Oldenburg und der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg mit Gefolge Theil, ferner Generaladjutant Generallieutenant v. Plessen, Generallieutenant v. Villaume, Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Moltke, die zum Ehrendienst befohlenen russischen Officiere und sämmtliche Mitglieder der deutschen Botschaft. Morgen Mittag empfängt Prinz Heinrich auf der Botschaft die Vorstandsmitglieder der deutschen Vereine als Vertreter der hiesigen deutschen Colonie, darauf findet in der Botschaft ein Frühstück statt, an welchem der Großherzog von Hessen theilnehmen wird. — Bei dem vorgestrigen Cercle zeichnete der Kaiser sämmtliche Mitglieder der deutschen Deputationen durch huldvolle Ansprachen in deutscher Sprache aus. — Der „Peterburgskaja Gazeta" zufolge hatten am Mittwoch bei dem Familiendiner im Winterpalais zum ersten Mal den Andreasorden angelegt: der Kronprinz von Rumänien, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Friedrich August von Sachsen, Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Eugen von Schweden und Norwegen und Prinz Swasti von Siam. Letzterer hat gestern Petersburg verlassen. — Prinz Heinrich besuchte am Mittwoch noch die baltische Schiffswerft, wo er den im Bau befindlichen Kreuzer „Rossija" besichtigte. — Gestern sind aus Petersburg abgereist der Vertreter der Königin der Niederlande, die belgische Deputation, einige Mitglieder der französischen außerordentlichen Mission und die Vertreter des Herzogs von Cumberland und des Landgrafen von Hessen. — Die Kaiserin-Wittwe empfing gestern den Admiral Gervais.

* **Petersburg**, 23. November. (Telegramm.) In der gestrigen Versammlung des slawischen Wohlthätigkeitsvereins theilte der Vorsitzende mit, daß der König Alexander von Serbien die Ehrenmitgliedschaft des Vereins angenommen habe. (Wiederholt.)

Asien.

* **Tientsin**, 23. November. (Telegramm.) Meldung des „Reuter'schen Bureaus". Aus Port Arthur wird gemeldet: Die Japaner machten 4 Angriffe gegen Port Arthur, wurden jedoch bei den ersten Vorposten zurückgetrieben und von drei anderen abgewiesen. Eine anhaltende Kanonade folgte. Seit dem 20. d. M. landen die Japaner mit Verstärkungen und riefen einem englischen Schiffe zu, sich aus dem Bereiche der Kanonen zurückzuziehen, da die japanische Flotte die Forts am 21. November bombardiren werde. (Wiederholt.)

* **London**, 23. November. Den „Times" wird aus **Shanghai** vom gestrigen Tage gemeldet: Der hier angekommene Missionar Reß berichtet, Mukden sei von den Einwohnern fast gänzlich geräumt; die chinesischen Truppen verheeren die ganze Umgegend.

* **London**, 23. November. (Telegramm.) Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus **Yokohama** ist ein drittes japanisches Armeecorps aus Ujina, dem Hafen von Hiroshima, in 40 Transportschiffen abgesegelt. Der Bestimmungsort ist unbekannt. Wie es heißt, sind die Truppen für Operationen am Yang-Tse-Kiang bestimmt. — Der japanische Finanzminister machte die Emission einer weiteren Rate von 50 Millionen Yens der bereits genehmigten Kriegsanleihe bekannt. Der bisherige gesammte Anleihebetrag erreicht hiermit 80 Millionen Yens.

Australien.

* **London**, 23. November. (Telegramm.) Einer Drahtnachricht aus Queenstown zufolge ist eine Empörung der Eingeborenen auf allen Inseln bei Neu-Guinea ausgebrochen und sind weiße Ansiedler niedergemetzelt worden. Der Dampfer „Three Sheers" fand, von Sydney kommend, auf den Admiralitätsinseln und in Neu-Island die Handelsstationen niedergebrannt und keine Spur von Weißen. Beim Erblicken des Schiffes flohen die Eingeborenen auf die Berge. Der Capitain fand schließlich Ueberreste eines kannibalischen Festes. Man fürchtet, daß sämmtliche Weiße, auch auf den anderen Inseln, von Kanaken getroffen worden sind. (B. L.-A.)

* **San Francisco**, 23 November. (Telegramm.) Nach Meldungen aus **Apia** herrscht auf den ostpapuanischen Inseln große Erregung, da die Aufständischen Anschlags zur Unterwerfung gebracht werden könnten.

Kunst und Wissenschaft.

Die Photographische Gesellschaft in Berlin versendet soeben ihren neuesten Katalog für 1895, welcher in Folge seiner reizenden Ausstattung und übersichtlichen Eintheilung die Beachtung eines jeden Kunstfreundes verdient. Das stattliche Büchchen umfaßt 180 Seiten und ist mit 65 Illustrationen geschmückt. Unter den Tausenden von Reproductionen nach Gemälden moderner und classischer Meister befinden sich Gegenstände aus allen Darstellungsgebieten; die besten der Künstlernamen der Gegenwart sind darunter vertreten. Daß die Verlagshandlung nicht einseitig auf die Förderung moderner Kunst Bedacht nimmt, sondern stets mit neuen Aufgaben auch an die Meisterwerke alter Kunst herantritt, beweist die neue, ganz große Photogravure nach Holbein's Madonna, wie auch das prächtige Rembrandtwerk nach den Rembrandt's der Cassiler Galerie.

Ostvorstädtischer Gewerbeverein.

-r- **Leipzig**, 23. November. Das gestern Abend im großen Saale der „Drei Lilien" veranstaltete neunzehnte Stiftungsfest des Ostvorstädtischen Gewerbevereins nahm unter der Theilnahme der Mitglieder des Vereins, deren Angehörigen und vielen Gästen einen fröhlichen und harmonischen Verlauf. Den Reigen der Trinksprüche, die während der reich ausgestatteten Festtafel gehalten wurden, eröffnete der um das Blühen des Vereins in hohem Grade verdiente Vorsitzende, Herr Fahrradfabrikant Hirtgiebel, indem er den Erschienenen, insbesondere den Gästen, herzlichen Willkommensgruß entbot. Herr Schumann, des Vereins fürsorglicher Schriftführer, hob sodann hervor, daß, wie bei allen festlichen Veranstaltungen des Vereins, so auch bei der neunzehnten Stiftungsfeier unserer Fürsten patriotisch gedacht werden müsse. Jubelnd stimmte die Tafelrunde in das auf Kaiser und Reich, König und Vaterland ausgebrachte dreifache Hoch ein. Der nicht minder um das Vereinswohl besorgte Cassirer Herr Hugmann kennzeichnete die Thätigkeit des Vereins, die insbesondere der Hebung des gewerblichen Mittelstandes durch Anregung und Belehrung nach Seiten der Theorie und Praxis gewidmet sei. Mehr als je gelte es heute für alle guten Elemente solche Bestrebungen zu fördern, um den Stand der Handels- und Gewerbetreibenden, die sich jetzt in keiner beneidenswerthen Lage befinden, zu heben. Der Redner erinnerte an den vor Kurzem abgehaltenen, von Vertretern aller Parteien besuchten Vortrag des Kammerherrn von Blumenthal, dessen Ausführungen mit Recht die Beachtung und Zustimmung auch der Gewerbetreibenden gefunden hätten. Denn diese litten unter dem unlauteren Wettbewerb, wie überhaupt unter der Unsolidität in Handel und Gewerbe. In einem Hoch auf die Ehrengäste und Gäste ließ der Redner seine Worte ausklingen. — Im Namen und Auftrag der Gäste sprach hierauf Herr Schriftsteller Schlegel dem Vereine den Dank für seine stets bewährte Gastfreundschaft aus. Gleichzeitig erinnerte der Redner an die vom Vorstand mit so vielem Tact erfüllte andere Aufgabe des Vereins, die Pflege ostvorstädtischer Interessen. Manche dankenswerthe Anregung sei vom Verein auch in dieser Beziehung ergangen, wofür ihm aufrichtiger Dank gebühre. Dem verdienstlichen Wirken des Vorstandes galt das Hoch des Redners.

Zu Scherz und Ernst feierte hierauf der altbewährte zweite Vorsitzende, Herr Müller, die Damen, indem er ihre Verdienste würdigte und ihnen ein dreifaches Hoch ausbrachte. Schließlich gedachte der Vorsitzende noch des Herrn Bankdirectors Köhler und betonte, daß es dem Verein zur rechten Freude gereiche, ihn als Ehrenmitglied begrüßen zu können.

Auch für Tafellieder war bestens gesorgt; das erste war von einem Mitgliede, ein zweites von der Gattin des Vorsitzenden verfaßt; beide fanden ihres Inhalts und ihrer hübschen persönlichen Anspielungen wegen vielen Beifall. Am Schlusse der Tafel wurden die Theilnehmer durch eine „Aleispende" des Mitgliedes Herrn Biermann freundig überrascht.

Ein Ball, an dem sich Jung und Alt rege betheiligte, beschloß das schöne Fest.

Vermischtes.

-*- **Halle a. S.**, 22. November. Unsere Polizei hat einen wichtigen Fang gemacht, indem sie sich der Person eines Ungarn gesuchten Schwindlers, der sich den Namen Martin Krüger beilegt und Agent sein will, versichert hat. Derselbe operirte u. A. in Magdeburg, Leipzig, Dresden, Bremen, Hannover 2c. wie folgt: Er besuchte die dort bestehenden Filialen angesehener Geschäftshäuser, stellte sich den betreffenden Geschäftsführern als Disponent des Hauptgeschäfts vor, der gekommen, um die Geschäftsstellen zu controliren. Das selbstbewußte, geschäftskundige Wesen des Schwindlers bestach die Geschäftsführer und sie ließen es ruhig geschehen, daß derselbe die Bücher nachsah und die Casse controlirte. Das letztere Geschäft besorgte er namentlich gründlich, denn nach dem Fortgange des Herrn „Disponenten" wurden die Geschäftsführer gewahr, daß ihnen Geldbeträge fehlten. Es hat sich bereits eine Anzahl auf diese freche Weise geschädigter Firmen gemeldet und den Strafantrag gestellt. (Wiederholt.)

** **Weimar**, 23. November. Das großherzogliche Hoftheater bleibt anläßlich des Ablebens des Erbgroßherzogs bis auf Weiteres geschlossen. Wie wir hören, steht die Wiedereröffnung nicht vor dem 2. k. M. zu erwarten. Auch kann bleibt bis zur Weihnachtswoche das Repertoire auf Stücke ernsten Inhalts beschränkt.

— **Göttingen**, 21. November. Hoch ragt auf der Höhe unseres Hainberges, weithin sichtbar, jetzt der schöne Doppelthurm empor, welcher dem Andenken unseres größten Studenten, des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck, gewidmet ist. Das Werk ist im Rohbau jetzt ganz vollendet, und von der zinnengekrönten Plattform des Hauptthurmes, über den der Steigerthurm noch bedeutend emporragt, flattert bei gutem Wetter täglich die deutsche Fahne, zugleich ein Zeichen, daß der Thurm zur Besichtigung geöffnet ist. Es sind kürzlich photographische Aufnahmen des Bismarck-Thurmes hergestellt, und eine derselben ist vom Baucomité an den Fürsten nach Varzin abgesandt worden. Als Antwort lief dieser Tage ein Schreiben des Fürsten an den Vorstand des Thurmbauvereins ein, welches lautet: „Ew. Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben und die Photographie des Thurmes habe ich dankbar erhalten und daraus mit Freude ersehen, in wie kurzer Zeit der stattliche Bau gefördert ist. Sein Standort ist der beste, der in der Nähe der Stadt für einen Aussichtsthurm gewählt werden konnte, und wird für jeden Naturfreund anziehend sein. Den Brocken konnte man zu meiner Zeit vom Hainberge aus nicht sehen. Ich bitte, meinen wiederholten Dank den Herren des Vorstandes auszusprechen. v. Bismarck."

— **Bremen**, 23. November. Büßmann's telegraphisches Bureau meldet: Der 1644 Register-Tons große Bremer Dampfer „Australia", von Kurrachee kommend, wurde, als er bei Gurhafen vor Aden ging, von dem dänischen Dampfer „Yolantha" angerannt. Dabei brach das Ruder der „Australia" und deren Deck wurde zertrümmert, das Unterschiff und die Masten sind, soweit sichtbar, gut geblieben. Der Dampfer „Yolantha" ist in seichtem Wasser gesunken. Der Dampfer „Australia" ist nicht steuerfähig und setzt die Reise mit 2 Schleppern nach Hamburg fort.

— **Palmi**, 22. November. Bei der Besichtigung der Stadt Palmi constatirte der königliche Commissar Galli, daß nur 15 bis 20 Häuser unbeschädigt geblieben sind. Ganze Reihen von Häusern, in einer Ausdehnung von 300 m, mußten gestützt werden und sind innen vollständig zerstört. Unzählige Gebäude sind eingestürzt; Frauen, Greise und Kinder irren klagend auf den Trümmern umher; auf den öffentlichen Plätzen werden die Verwundeten gepflegt; die ganze Stadt ist unbewohnbar. Commissar Galli hat alle Maßnahmen für schleunige Hülfeleistungen getroffen. Das Militair wurde von dem Commissar für seine bewundernswerthe Hingebung besonders gelobt. (Wiederholt.)

W. **Warschau**, 23. November. In Mielawee wurden der Todtengräber Chalinski, dessen Ehefrau, 5 Kinder und der Gehilfe Nachts in seinem am Kirchhofe gelegenen Wohnhause ermordet.

Briefkasten.

P. M., Peterstraße. Der „Bayard" ist ein französisches Panzerschiff. Ihre Betrachtung über die nutzlos aufgewendeten Millionen müßten Sie also an die französische, nicht an die deutsche Marineverwaltung richten.